

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 45 (1972)

Heft: 7

Rubrik: Briefe an die Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morsekurse

Orientierung über die vordienstlichen Funkerkurse

Jünglinge im Alter von 16 bis 18 Jahren, welche die Absicht haben, später als Funker der Uebermittlungstruppen rekrutiert zu werden, haben die Möglichkeit, die elementarsten Kenntnisse des Funkers (Morse, Sprechfunk, Daktylographie) in den vordienstlichen Funkerkursen zu erwerben. Die Kurse finden in der ganzen Schweiz vom Herbst bis im Frühling des folgenden Jahres statt, einmal wöchentlich, abends, und sind unentgeltlich. Nach erfolgreichem Besuch dieser Kurse werden die Stellungspflichtigen zur Einteilung als Funker vorgeschlagen.

Information concernant les cours radio pré militaires

Les jeunes gens de 16 à 18 ans qui désirent être incorporés plus tard comme pionnier radio des Troupes de transmission, ont le loisir d'acquérir les connaissances élémentaires du pionnier radio en suivant les cours radio pré militaires. Ces cours ont lieu dans toute la Suisse, de l'automne au printemps, une fois par semaine, le soir et sont gratuits. S'ils sont suivis avec succès, les conscrits sont proposés au recrutement pour être incorporés comme pionnier radio des Troupes de transmission.

Informazione concernente i corsi radio premilitari

I giovani, dai 16 a 18 anni, che desiderano divenire radiotelegrafisti delle Truppe di trasmissione, hanno la possibilità di acquisire le conoscenze fondamentali, nei corsi radio premilitari.

I corsi hanno luogo una volta alla settimana, di sera, dall'autunno alla primavera e sono gratuiti. Corsi seguiti con successo permettono ai giovani di essere proposti per il reclutamento come radiotelegrafisti delle Truppe di trasmissione.

Auskunft – Informations – Informazioni:
Kloten, 051 / 84 78 11

Verzeichnis der Kursorte – Lieux des cours – Luoghi dei corsi

Aarau	Genève
Alteldorf UR	Heerbrugg
Baden	Langenthal
Basel	Lausanne
Bellinzona	Lenzburg
Bern	Luzern
Biel/Bienne	Meilen
Buchs SG	St. Gallen
La Chaux-de-Fonds	St-Maurice
Chur	Sargans
Cossonay	Schaffhausen
Fribourg	Solothurn

Briefe an die Redaktion

Ersatz des ausserdienstlichen Schiessprogramms durch fachtechnische Ausbildungskurse bei Spezialtruppen?

Als Infanterist möchte ich hierzu wie folgt Stellung nehmen:

1. Teil

Pi S. A. in B. wirft die Frage auf, ob es nicht zweckmässiger wäre, das «Obligatorische» bei den Spezialtruppen in den WK zu verlegen und dafür jährliche Fachkurse in der Dauer von 2 oder 3 Abenden durchzuführen.

Persönlich würde ich eine solche Lösung unzweckmässig finden. Gründe:

1. Das «Obligatorische» bezweckt die Erhaltung der grundlegenden Schiessfertigkeit. Dies ist gerade bei Spezialtruppen, welche im WK aus naheliegenden Gründen nur wenig Zeit für Schiess- und Gefechtsausbildung reservieren können, besonders wichtig.
2. Vom Gefecht, ja sogar vom Nahkampf, wird heute jeder erfasst. Auch für Spezialtruppen kommt der Moment, wo es heisst: «Kämpfen!»
 - a) In einer ersten Phase bei Luftlandungen, Ein- oder Durchbrüchen. Hier gilt es, ihre Einrichtungen zu verteidigen und damit Personal und Material für spätere technische Einsätze zu erhalten.
 - b) In einer späteren Phase – wenn unsere grossen Verbände zerschlagen sind – gilt es wiederum, zu «kämpfen». Der technische Spezialist hat dann nur noch zwei Möglichkeiten:
entweder
die feindlichen Gefangenengelager (und später die Zwangsarbeitslager) zu füllen
oder
sein Leben so teuer als möglich zu verkaufen. In dieser Situation wird jeder zum «Infanteristen».

Auch der Spezialist braucht daher eine minimale Schiess- und Gefechtsausbildung. Weil der Mann ausserdienstlich das «Obligatorische» absolviert, können wir uns im WK auf das Gefechtsschiessen konzentrieren und müssen nicht wertvolle Zeit für Schulschiessen verlieren.

Pi S. A. ist sicher ein aktives Mitglied der ausserdienstlichen Tätigkeit. Er möchte mit seinem Vorschlag nicht eine Reduktion unserer ausserdienstlichen Pflichten erreichen, sondern schlägt sogar eine Vertiefung vor (statt eines halben Tages «Obligatorisches» zwei oder drei Abende Fach-

Thun	Zofingen
Uster	Zug
Uzwil	Zürich
Winterthur	

dienst). Was ich im folgenden, zweiten Teil meines Aufsatzes sage, trifft daher in keiner Weise Pi S. A. Der Verfasser möchte, dass dies gut verstanden wird.

2. Teil

In letzter Zeit mehren sich die Stimmen, welche die Abschaffung des Obligatorischen Schiessens fordern und gleichzeitig die Schützenvereine aufs Korn nehmen.

Was fordern die Gegner des Obligatorischen Schiessens und der Schützenvereine?

Verlegung des Obligatorischen Schiessens in den Wiederholungskurs¹ oder Abschaffung des Obligatorischen Schiessens². Keine öffentlichen Gelder mehr für die Schützenvereine. (Nach heutiger Regelung sind die Gemeinden für die Erstellung der Schießstände verantwortlich³.)

Was leisten die Schützenvereine?

Im Schweizerischen Schützenverein (SSV) sind 3920 Schützengesellschaften vereinigt. Gesamtmitgliederzahl: 493 000 Mann. Diese verschiessen pro Jahr 64 Millionen Patronen. Diese Munition bildet die Grundlage für die hohe Schiessfertigkeit des Durchschnittsschweizers.

Im Rahmen der Schützengesellschaften werden jährlich 40 000 Jungschützen ausgebildet. Die Jungschützenkurse bilden eine gute vormilitärische Ausbildung unserer angehenden Rekruten. Sie ermöglichen bei unseren kurzen Rekrutenschulen eine wesentliche Entlastung des Ausbildungspflichtigen.

Die Schützengesellschaften führen für die Armee das jährliche Obligatorische Schiessen durch und entlasten damit die kurzen Wiederholungskurse vom Schulschiessen.

Folgen, wenn den Gegnern des «Obligatorischen» und der Schützenvereine nachgegeben würde

Die Abschaffung des Obligatorischen Schiessens hätte zur Folge:

- a) Absinken der allgemeinen Schiessfertigkeit der Schweizer. Damit Verringerung der Kampfkraft der Armee.
- b) In den Wiederholungskursen müssten Schulschiessen abgehalten werden. Dies würde zu Lasten der Gefechtsausbildung gehen. Diese würde um 1 bis 2 Tage verkürzt. Ein Sinken des Ausbildungsstandes in der Gefechtstechnik wäre unvermeidbar.
- c) Die Abschaffung des Obligatorischen Schiessens (oder seine Verlegung in den WK) würde für die Schützenvereine den «Anfang vom Ende» bedeuten.

Die Schützenvereine sind aber im Alltag Stützpunkte guter Gesinnung und positiver Einstellung zu unserem Land und seiner Armee. Sind die Schützenvereine einmal zerstört, ist ein weiterer Stein aus unserem Bollwerk herausgebrochen.

Nach der Abschaffung des Obligatorischen Schiessens (oder seiner Verlegung in den

Wiederholungskurs) würden kleine, zielbewusste Gruppen unweigerlich die Forderung aufstellen: «... Wenn ausserdienstlich nicht mehr geschossen werden muss, gehört das Gewehr nicht mehr nach Hause, sondern wie das übrige Kriegsmaterial ins Zeughaus!»

Die Nachteile einer solchen Lösung sind offensichtlich:

- a) Ein Stück schweizerischer Eigenart und Tradition geht verloren: Suggestiveinfluss freier Mann – Waffe und Munition im Schrank zu Hause!
- b) Die Kriegsmobilmachung dauert länger. Der Mann ist unterwegs zum K Mob Platz wehrlos (zum Beispiel gegen die aus Schweizern und Ausländern bestehende Fünfte Kolonne, gegen Luftlandetruppen usw.).
- c) Der strategische Überfall wird erleichtert: Nicht mehr 500 000 Sturmgewehre und ungezählte Millionen Schuss Taschenmunition über das ganze Land verstreut⁴.
- d) Staatsstreich oder Bürgerkrieg werden erleichtert: Die Masse der anständigen Bürger ist unbewaffnet. Die Extremisten dagegen werden sich zielbewusst Waffen und Munition verschaffen. Möglichkeiten: Diebstahl im Zeughaus, heimliches Einschleusen über unsere Grenzen vom interessierten Ausland her usw.

*

(Siehe hierzu auch Anarchisten in Genf.) Unsere Gegner haben beim Kampf gegen das «Obligatorische» und die Schützenvereine ein lohnendes Ziel aufs Korn genommen. Sie arbeiten mit einer Zielstrebigkeit und einem taktischen Geschick, die bewundernswürdig sind. An diesem Mosaiksteinchen zeigt sich einmal mehr: Die Gefahr liegt für uns nicht primär in den Atombomben und Panzermassen. Wir werden vielmehr von innen heraus zerstört. Stein um Stein soll aus unserem Gefüge herausgebrochen werden. Der Gegner wird zum «letzten Gefecht» gegen uns erst antreten, wenn er Atombomben und Panzer kaum mehr einzusetzen braucht.

Es geht für uns darum, die herannahende Gefahr für das «Obligatorische» und die Schützenvereine aufmerksam zu verfolgen. Ziel:

- a) sich nicht überraschen lassen;
 - b) unseren geplagten Behörden für die unweigerlich kommende Auseinandersetzung moralisch den Rücken zu stärken.
- Major Hans von Dach

¹ Begründung: Entlastung des Bürgers von einer lästigen ausserdienstlichen Pflicht / Verringerung des Schiesslärmes.

Dem ersten Argument ist entgegenzuhalten, dass wir bei objektiver Betrachtung mit ausserdienstlichen Pflichten nicht überlastet sind (Meldepflicht, Inspektions- und Schiesspflicht). Eine Mehrbelastung der Kader ist selbstverständlich. Unsere Freiheit ist sicher diesen Einsatz wert.

Zum Schiesslärm kann gesagt werden, dass er nur eine von vielen Lärmquellen ist. Denken wir zum Beispiel an den lästigen nächtlichen Motorfahrzeuglärm. Ein Kampf hiergegen ist natürlich lange nicht so populär wie die Bekämpfung des Schiesslärmes.

² Begründung: Feste Ziele im 300-m-Stand: Unrealistisches Bild und damit kein direkter militärischer Wert.

Dem ist entgegenzuhalten, dass die Übungen im Schießstand lediglich der Erhaltung der grundlegenden Schiessfertigkeit dienen. Damit wird es möglich, im WK nur auf gefechtmässige Ziele zu schießen.

³ Begründung: Entlastung der Gemeindebudgets / Schiessplatzgelände wird frei als Bauland oder Erholungsraum.

Dem ist entgegenzuhalten, dass wir ein staatspolitisches Interesse an der Erhaltung der Schützenvereine und der 3000 Schiessanlagen haben. (Indem die Schützenvereine die grundlegende Schiessfertigkeit schaffen und erhalten, üben sie einen direkten Einfluss auf die Kampfkraft der Armee aus.)

Gemeindebudget: Die Sportanlagen, welche der Erhaltung der Gesundheit dienen, werden mit öffentlichen Geldern gebaut. Es ist nicht einzusehen, weshalb man die Schützenvereine, welche der Erhaltung der Freiheit dienen, benachteiligen sollte.

⁴ Es gilt noch einen weiteren Punkt zu beachten: Der Gegner versucht im modernen Krieg, möglichst ohne Kampf ans Ziel zu gelangen, das heisst den Anschluss des Opfers an seinen ideologischen Machtbereich «kalt» zu erreichen. Sein Mittel: Erpressung (wirtschaftlich, politisch, militärisch).

Im Falle einer Erpressung, zum Beispiel mit Atomwaffen, gibt es zwei Möglichkeiten:

Fall A: Regierung und Parlament bleiben hart. Der Gegner gibt nach, oder es kommt zum Kampf.

Fall B: Regierung und Parlament werden weich und geben nach: «... Die Schweiz beugt sich dem Zwang der Ereignisse!»

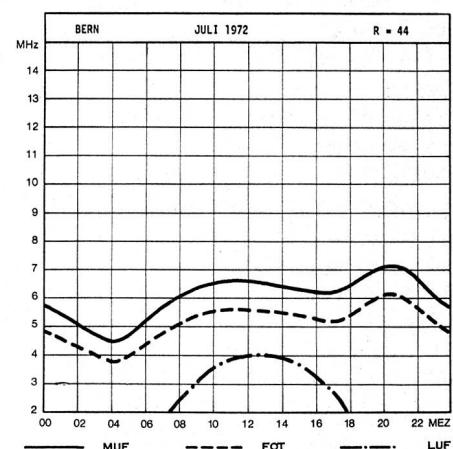
In dieser Situation würde unser Land in zwei Gruppen zerfallen:

- a) solche, die Besitz und Leben um jeden Preis retten wollen («Lieber rot als tot!»).
- b) solche, die auf jeden Fall kämpfen wollen.

Ein planmässiger Einsatz der Armee käme nicht mehr zustande. Die ausbrechenden Kämpfe würden von Anfang an den Charakter des Kleinkrieges und zivilen Widerstandes aufweisen. In dieser Situation ist es von entscheidender Bedeutung, dass Waffen und Munition dezentralisiert beim einzelnen Wehrmann zu Hause sind.

Wenn der potentielle Gegner weiß, dass er auch im Falle einer Kapitulation nicht kampflos ans Ziel gelangt, ist er weniger versucht, zum Mittel der Erpressung zu greifen. Das alte Ideal «Freier Mann – Waffe und Munition zu Hause» wirkt abschreckend und ist auch in den siebziger Jahren noch durchaus zeitgemäß.

Frequenz-Prognosen



Hinweise für die Benutzung der Frequenz-Prognosen

1. Die obigen Frequenz-Prognosen wurden mit numerischem Material des «Institute for Telecommunication Sciences and Aeronomy (Central Radio Propagation Laboratory)» auf einer elektronischen Datenverarbeitungsmaschine erstellt.
2. Anstelle der bisherigen 30 % und 90 % Streuungsangaben werden die Medianwerte (50 %) angegeben; auch wird die Nomenklatur des CCIR verwendet.
3. Die Angaben sind wie folgt definiert:

R prognostizierte, ausgeglichene Zürcher Sonnenflecken-Relativzahl.

MUF («Maximum Usable Frequency») Medianwert der Standard-MUF nach CCIR.

FOT («Fréquence Optimum de Travail») günstigste Arbeitsfrequenz, 85 % des Medianwertes der Standard-MUF; entspricht demjenigen Wert der MUF, welcher im Monat in 90 % der Zeit erreicht oder überschritten wird.

LUF («Lowest Useful Frequency») Medianwert der tiefsten noch brauchbaren Frequenz für eine effektiv abgestrahlte Sendeleistung von 100 W und eine Empfangsfeldstärke von 10 dB über 1 μ V/m.

Die Prognosen gelten exakt für eine Streckenlänge von 150 km über dem Mittelpunkt Bern. Sie sind ausreichend genau für jede beliebige Raumwellenverbindung innerhalb der Schweiz.

4. Die Wahl der Arbeitsfrequenz soll im Bereich zwischen FOT und LUF getroffen werden. Frequenzen in der Nähe der FOT liefern die höchsten Empfangsfeldstärken.

Abteilung für Uebermittlungstruppen